

1.6.25, Eph. 3,14-21: Fürbitte des Paulus für die Gemeinde

Der Apostel Paulus schreibt: *Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden,*

dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid.

So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle.

Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Liebe Schwestern und Brüder.

Der heutige Prdigttext ist ein Gebet. Es stammt vom Apostel Paulus. Ich möchte es in **vier Abschnitten** durchbuchstabieren.

1. Paulus kniet vor Gott
2. Er bittet um Glauben für seine Geschwister
3. Es geht um Gottes Liebe.
4. Das Lob Gottes wächst in uns.

1. Paulus kniet. Er „beugt seine Knie“. Als er dies so sagt und tut, ist er gerade im Gefängnis. Das ist ein Ort der Demütigung, der eingeschränkten Freiheit, der bedrohlich-ungewissen Zukunft.

Wenn wir uns hier umschaue, dann sind **wir** äußerlich **nicht im Gefängnis**. Es ist ein königlicher Festsaal, in welchem wir Gottesdienst feiern. Wir können ihn jetzt oder nachher frei verlassen. (Bitte jetzt noch nicht ... :)

Aber wir merken sehr wohl, dass sich dennoch schon hier **Anknüpfungspunkte** ergeben. Auch wir sind **in Situationen der „Unfreiheit“**. Manchmal stehen wir selbst uns vielleicht im Weg: Wenn wir nicht so locker und spritzig, so weise und tiefgründig, so kommunikativ und wahrhaftig sein können, wie wir es gerne wollten. Gefangen vielleicht in unserer Geschichte, in Prägungen, durch schlechte Erfahrungen. Gefangen vielleicht auch in einem „falschen“ Körper. Der könnte vielleicht jünger oder älter, vom anderen Geschlecht, gesünder und leistungsfähiger, schöner oder pflegeleichter sein.

All diese Gedanken und Wünsche sind unserem Menschsein nicht fremd. Und dennoch kniet Paulus im Gebet nicht davor nieder.

Er kniet auch **nicht vor den Mächtigen** seiner Zeit, denen Wohlwollen er mit seiner Unterwürfigkeit gewinnen wölte. Er kniet – im übertragenen Sinn – auch nicht vor der Wissenschaft oder vor magisch-mystischen Mächten.

Paulus kniet vor Gott nieder. Vor dem Gott, dem er „Allmächtigkeit“ und „Allgewalt“ zuschreibt – und für den es kein Widerspruch ist, Paulus hier im Gefängnis zu belassen – mit ungewisser Perspektive. Das Niederknien des Paulus hier ist auch nicht Ausdruck einer Rebellion oder Unzufriedenheit mit Gott.

Was aber denn? Um die Inhalte seines Gebetes geht es gleich. Denn zunächst nimmt sich Paulus die Zeit, sich daran zu erinnern, zu wem er betet. Er spricht Gott direkt an – indem er beschreibt, wie er Gott wahrnimmt.

Er sieht Gott als Vater an. „Vater“ ist das Stichwort. Vielleicht hat Paulus schon beim Aussprechen dieses Wortes „Vater“ geahnt, dass sich da – oft allzu nachvollziehbar und zu Recht bei vielen Kindern, jetzigen und einstigen; wir waren ja alle mal Kinder! - da die Stirn in Falten legt. Wie viele ungute „Vater-Erfahrungen“ haben sich im Lauf der Menschheitsgeschichte angesammelt. Und wie viele ungute „Vater-Erfahrungen“ haben einzelne Menschen konkret gemacht! Ich möchte es nicht weiter beschreiben, sondern nur Verständnis dafür signalisieren. Und auch zu Dankbarkeit ermuntern, wenn wir die Gnade guter Eltern hatten! Das ist nicht selbstverständlich.

Paulus jedenfalls korrigiert und präzisiert sofort die Richtung: Gott ist ein „rechter“ Vater, ein guter, einer, wie er sein sollte. Einer jedenfalls, der für alle seine Kinder da ist. Der nicht wegen wenigen Lieblingskindern, der eigenen

Karriere oder aus Bequemlichkeit andere Kinder und die Familie vernachlässigt. - Das ist der erste wichtige Aspekt dieses Gebetes des Paulus. Paulus kniet vor Gott, der ein rechter Vater ist.

Und worum bittet er ihn denn nun? Wir haben festgestellt: Er bittet ihn nicht um seine persönliche Freiheit. Er beugt nicht seine Knie vor den Mächtigen, die ihn eingesperrt haben. 2. Paulus bittet um Glauben für seine Geschwister. Er bittet darum, dass die Schwestern und Brüder, dass die Mitglieder dieser Gemeinde in Ephesus auch weiterhin an Gott glauben können. Dafür braucht man Kraft. Denn viel steht dem entgegen. Eingangs habe ich schon im Hinblick auf Paulus einiges angedeutet: Nicht nur in direkter Gefangenschaft, nein, auch im alltäglichen Leben ergibt sich der Glaube nicht von selbst. Er ist immer wieder bedroht und angefochten, er wird bedrängt und in Zweifel gezogen.

Die Worte des Gebets sprechen für sich. Sie sind von Paulus wohlformuliert in geradezu poetischer Dichte. Und dennoch bringen sie es auf den Punkt: Der Glaube darf in unseren Herzen wohnen. Wir dürfen wie eine junge Pflanze eingepflanzt und verwurzelt sein in seiner Liebe zu uns. Wir dürfen uns der Grundlage bewusst sein: Nicht „ich muss“ glauben, sondern da ist ein gelegtes Fundament, ein fester Grund, auf dem ich stehen kann, der verlässlich ist.

In der Tat: Uns fehlt es oft an solchen Erfahrungen mit Gott. Erfahrungen, die als „Reichtum seiner Herrlichkeit“

beschrieben werden können. Erfahrungen der **Stärke**, die sich nicht in äußerer Macht, sondern in **innerer Überlegenheit und Freiheit** zeigen.

Ich spüre in diesen Worten des Paulus auch eine gewisse Unfähigkeit, es angemessen, erschöpfend und konkret genug mit menschlichen Formulierungen beschreiben zu können; mit Worten, die ermutigend und ehrlich sind. Christus möge in unseren Herzen wohnen – und dann sprudelt eine Liebe, der Glaube und Vollmacht hervor, derer wir uns nicht für fähig gehalten haben. Um einen solchen Glauben bittet Paulus für seine Geschwister.

Denn: **3. Es geht um Gottes Liebe.** Paulus nimmt hier erstaulich technisch-nüchterne Worte, um fortzufahren. Er ringt darum, dass es auch ja jeder versteht, was gemeint ist. Darum nennt er die Maß-Dimensionen, die uns alle aus dem Alltag gut vertraut sind: Er redet von der Länge, der Höhe und die Tiefe. Das sind die drei Entfernungen, die in einer jeweils anderen Ausrichtung, einen **Raum** ergeben. -

Und diese Raum-Vorstellung wird gefüllt mit der Liebe, mit einer alles übertreffenden Erkenntnis der Nähe und der Herrlichkeit Gottes.

Als Christen hören und erzählen wir zur Veranschaulichung die **Geschichte** und die Geschichten **von Jesus Christus**. Da wird Gott Mensch. Da vollzieht sich Schicht für Schicht Heils-Geschichte: von den Weihnachtsüberlieferungen an, über die Zeit der Wanderpredigerschaft Jesu mit seinen

Jüngern und den Frauen, die ihn begleiteten. In den Worten und Gleichnissen von Jesus, die immer wieder weitererzählt, aufgeschrieben und überliefert wurden. Mit den leidvollen Erfahrungen der Passionszeit Jesu, die für ihn am Kreuz und im Grab endeten.

All dies fasst Paulus zusammen mit jenen Gedanken über die **Erkenntnis der ganzen Gottesfülle**. Das konkrete Leid des Paulus im Gefängnis wird dadurch äußerlich nicht verändert. Zumindest nicht während dieses Gebetes.

Wohl gibt es solche Situationen, wo etwa um Mitternacht, als **Paulus und Silas im Gefängnis** saßen und Gott lobten, die Mauern des Gefängnisses Risse bekamen, die Türen aufsprachen, die Fesseln sich lösten. (Das war ja der Predigttext von vor 14 Tagen.)

Hier lesen wir freilich nichts davon. Es ist eben kein „Befreiungs-Automatismus“, den wir mit einem flotten Loblied einfach so in Kraft setzen könnten. Gottes Wirken bleibt in dieser äußeren Dimension für uns immer wieder unverfügbar, nicht steuerbar.

Aber wenn wir uns an die **Liebe Gottes** erinnern, wenn wir ihr Raum geben in unserem Denken, Reden und Fühlen, dann **verändert sie uns**. Dabei ist es gar nicht das vordergründige Ziel des Paulus, dass er so bald als möglich wieder frei kommt. Seinen Worten entnehmen wir eine andere Blickrichtung: Er **bittet für die Christen** in Ephesus. Denn die kennt er. Er hat sie erlebt. Sie sind ihm vor Augen.

Die Gedanken und Gebete des Paulus waren aber auch seit je her **Vorbild und Maßstab** auch für andere Christen. In Ephesus, in Philippi, in Korinth, in Thessaloniki, in Rom und im Jerusalem jener Tage: überall dort, wo christliche Gemeinden wuchsen. Und so gibt es auch heute Menschen, die für ihre Geschwister beten. Die so beten, wie es auch Paulus tat. Die Worte dafür kennen wir ja.

Und gelegentlich werde ich auch von Menschen angesprochen, die es mir so sagen: **Ich bete für dich.** Ich bete **für Euch** – auch für die Geschwister der Herrnhuter Brüdergemeine in Bad Boll. Für die **Kurgäste**, die eine zeitlang zu unserer Festsaal-Gottesdienst-Gemeinde dazugehören. Für unsere Freunde und Geschwister in den weiteren Bad Boller Gemeinden – und darüber hinaus.

Und wenn wir das gehört und realisiert haben, dann ergibt sich noch ein weiterer Schritt für uns: Nach der Ermutigung durch diese Worte des Paulus, durch den Geist Gottes, durch die Gebete von Menschen, die uns als Schwestern und Brüder im Glauben ansehen, sollen **nun auch wir** immer wieder in der **Fürbitte füreinander** die Hände falten. Dass wir – wenn es die morschen Knie-Gelenke nicht real aushalten, mindestens von der inneren Haltung her -, dass wir „unsere Knie beugen“.

Diese Gebete müssen **nicht dramatisch die Nöte beschreiben**. Sie geschehen in einer – ich möchte es mal so nennen: **herrlichen Zwanglosigkeit**. Denn das Gebet des

Paulus endet nicht mit zwingend-alarmierenden Formulierungen und Apellen Gott gegenüber. Ich habe diesen letzten Punkt der Predigt kurz uns schlicht so überschrieben: **4. Das Lob Gottes wächst in uns.**

Paulus schachtelt all das, was er abschließend noch sagen will, in einen einzigen Satz hinein. In Stichworten: Gott handelt weit **über unsere Bitten hinaus**. Er weiß auch bei unseren unvollständigen und ungenügend formulierten Anliegen, worum es geht. Und nicht nur „so ein bisschen“, sondern allumfassend und vollständig hat und behält er den Überblick. Und da lässt er eine Kraft – seinen Geist – so in uns wirken, dass es gut wird. Jetzt – und über die räumlichen Dimensionen hinaus auch **zeitlich** – und selbst unsere Zeit-Maße weit übertreffend. **Zu Gottes Ehre!** - *Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.*

So dürfen wir es mitnehmen:

1. Paulus kniet vor Gott
2. Er bittet um Glauben für seine Geschwister
3. Es geht um Gottes Liebe.
4. Das Lob Gottes wächst in uns.

Und der Friede Gottes, der größer ist, als unsere Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserm Herrn. Amen.